

selbst nicht schön ist? Denn Häßlichkeit und Brutalität Formalisieren und Ästhetisieren – das wäre unwahr, wäre Lüge. Ein Kunstwerk kann, wie Borneffs Arbeiten zeigen, dort nicht „schön“ sein, wo es die Realität, aus der es entsteht und auf die es antwortet, auch nicht ist. Oder wie Brecht einmal schrieb: „kunst ist da nichts natürliches, wo das leben etwas künstliches ist“.

Letzteres wäre ein Argument, das man anführen könnte, wenn es um die Rolle der Collage im Werk eines engagierten Künstlers geht. Seit 1966 hat sich Borneff intensiv mit der Collage beschäftigt, in kleinen wie in großen Formaten. Bei einem Künstler der Gegenwart, der sich den Herausforderungen der Gesellschaft stellt und ihr mit den Resultaten seiner Arbeit kritisch gegenübertritt, kommt diese Technik, die die Massenprodukte der warenproduzierenden Industriegesellschaft benutzt, nicht von ungefähr. Denn: wo die Realität – im Brecht'schen Sinne – auch nur ein Konglomerat von Waren, Medien, Industrieabfällen, Wegwerfprodukten und sinnloser Werbung ist, dort kann auch der Künstler nicht so tun, als schaffe er noch im Zeitalter der Naturalwirtschaft. In der erst in der Massengesellschaft denkbaren und aus ihr entstandenen künstlerischen Technik der Collage mit ihrem neuen Aufeinander-Beziehen vorgeformter Produkte und deren Entlarvung zeigt sich der „Schein der Ware“, die Künstlichkeit der Realität. Und gerade weil in der Collage die aufklärerisch-kritische Rolle der Kunst durch die Verwendung von Erzeugnissen der Industrieproduktion ungeschönt direkt



„Schnelle Wagen“, Collage 1967

ist, weil man solchen Kunstwerken nicht ausweichen kann, bilden sie ein Zentrum des Schaffens bei einem Künstler wie Borneff, dem es darauf ankommt, in der Kunst Partei zu ergreifen, der sich nicht auf die Position des unbeteiligten Dritten zurückziehen will, weil er erkannt hat, daß das angesichts von täglich neuem Zynismus, täglich neuer Unmenschlichkeit und Unterdrückung blanke Ignoranz wäre. Kunst hat hier die Aufgabe, Partei zu ergreifen für den Menschen, mit den bildnerischen Mitteln auszusagen, was ist und warum das so ist.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

19. Mai 1975, Bayerischer Rundfunk UKW II in der Sendereihe „4 mal Bayern“ von 12.05 bis 13 Uhr Hörbild „Des Herrn Baron von Pölnitz Reise durch Franken 1729“ von Werner Dettelbacher. Übersetzung aus dem Französischen: Otto A. Schmidt; Betreuung wie stets Dr. Wolfgang Buhl vom Studio Nürnberg. Die Sendung kann diesmal in „Gesamtbayern“ empfangen werden.

Marktbreit: Bundesfreund Otto Selzer, fleißiger Mitarbeiter unserer Zeitschrift, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. „Frankenland“ gratuliert herzlich.

Bayreuth: Während der drei Wochen um Pfingsten, vom 11. Mai bis 1. Juni, werden auf dem Bayreuther Flugplatz am Bindlacher Berg die Deutschen Segelflug-

meisterschaften ausgetragen. Die Arbeitsgruppe der Luftsportgemeinschaft Bayreuth, die auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, bereiten das gut geeignete Gelände inzwischen für das große Ereignis vor. Zugelassen zu den Meisterschaften sind die offene und die Standardklasse. In Bayreuth wird der Deutsche Aero-Club auch die Mitglieder der neuen deutschen Segelflug-Nationalmannschaft ermitteln, die ihn bei den Weltmeisterschaften 1976 vertreten soll.// Die Fränkische Festwoche, die alljährlich von der Bayerischen Staatsoper und vom Bayerischen Staatsschauspiel im Markgräflischen Opernhaus Bayreuth veranstaltet wird, findet vom 23.-30. Mai statt. Das Programm umfaßt drei Ballettabende mit „Giselle“ von Adolphe Adam und einem noch auszuwählenden Tanzstück. Die Oper bringt Benjamin Brittens „Albert Herring“, das Staatsschauspiel „Liebe und Zufall“ des französischen Lustspielsdichters Marivaux (1688-1763).

fr 195

Rothenburg: Das vom „Arbeitskreis Bauernkriegs-Gedenk Jahr 1525/1975“ herausgegebene Veranstaltungsverzeichnis können Sie anfordern beim Fremdenverkehrsamt (8803) Rothenburg o. d. T., Marktplatz 1, Tel. 09861/866. fr 195

Bad Mergentheim: Die „Mörike-Tage Bad Mergentheim“ aus Anlaß des 100. Todestages Eduard Mörikes beginnen am 14. Mai mit einem Vortrag von Prof. Dr. Borst über das Lebenswerk des Dichters. Vom 31. Mai bis 15. Juni findet eine Mörike-Ausstellung statt, in deren Mittelpunkt die Mergentheimer Jahre des Dichters stehen werden. Am 100. Todestag Mörikes, am 4. Juni, hält der Leiter des Mörike-Archivs beim Deutschen Literaturarchiv in Marbach, W. Schäffler, einen Lichtbildervortrag über den Dichter. Mit „Mörike und die Musik“ beschäftigt sich Dr. W. Irtenkauf am 11. Juni, während am 20. Juni ein Rezitationsabend mit dem Thema „Doch immer behalten die Quellen das Wort“ das

poetische Werk Mörikes würdigen wird. Im September und Oktober ist darüberhinaus ein Mörike-Seminar durch die Volkshochschule Bad Mergentheim geplant.

bma 4. 75

Ebrach: Überall in Ebrach ist zu beobachten, daß die Vorbereitungen für die 850-Jahr-Feier im Jahre 1977 bereits angegangen sind. Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten wurde auch das Zisterzienserstift Rhein-Hohenfurth im Rein bei Graz in der Steiermark besucht. Bürgermeister Weininger als Vertreter des Marktes Ebrach und Vorstandsmitglied des Forschungskreises Ebrach e. V. und der Münchner Kunsthistoriker Dr. Sixtus Lampl nahmen diesen Besuch zum Anlaß, das umfangreiche Archiv des dortigen Klosters, insbesondere auf Musikalien hin, zu sichten. Bereits der erste Besuch brachte ein überraschendes Ergebnis. Dr. Lampl konnte Musikalien ausfindig machen, die von Angehörigen des Zisterzienserordens komponiert wurden und möglicherweise bisher noch nicht zur Aufführung kamen.

st 7. 9. 74

Bad Mergentheim: Mit 200 000 Aufklebern werben in diesen Wochen Bad Mergentheims Bürger für das Jubiläum „450 Jahre Residenz des Deutschen Ordens“.



Für diese Aktion stellt die Stadt den Einwohnern, den Fremdenverkehrs- und

Gewerbebetrieben kostenlos Aufkleber für Postsendungen zur Verfügung. Allen Freunden und Gästen der Badestadt soll damit ein Hinweis auf die 1975 stattfindenden Jubiläumsfeierlichkeiten gegeben werden. Das Veranstaltungsprogramm umfaßt Vorträge bekannter Historiker, eine Vielzahl von Konzerten und Ausstellungen im Deutschordensschloß sowie Tagungen und volkstümliche Feste.

bma 19. 12. 74

Coburg: Eine der bedeutendsten Graphiksammlungen Deutschlands ist jetzt jedem zugänglich. Öffnungszeiten des neu eingerichteten Studiensaals des Kupferstichkabinets auf der Veste Coburg: Dienstag und Donnerstag 14-17 Uhr, Mittwoch 9-12 Uhr. Wegen des großen Umfangs der Bestände - 300.000 Blätter und Handzeichnungen, darunter Dürer, Rembrandt, Baldung Grien, Chodowiecki - konnten bisher immer nur wenige Werke in Wechselausstellungen gezeigt werden. Dafür waren auch konservatorische Gründe maßgebend, die es verbieten, bedrucktes, bezeichnetes oder bemaltes Papier für längere Zeit dem Licht auszusetzen. Im Studiensaal aber kann man sich künftig jedes gewünschte Blatt vorlegen lassen. Im Sommer 1975 will übrigens das Kupferstichkabinett sein 200jähriges Bestehen mit einer großen Jubiläumsausstellung aus eigenen Beständen feiern. Titel: „Europäische Graphik in Meisterwerken“.

fr 184

Bad Mergentheim: Das Heilbad an der Romantischen Straße, wird 1975 die 450. Wiederkehr als Residenz des Deutschen Ritterordens festlich begehen. Historischer Stichtag für den Beginn einer „Deutschordenswoche“ wird der 23. August 1975 sein. Mit Stadtillumination, einem Umzug von Abordnungen ehemaliger Deutschordensgemeinden und historischem Treiben wird die Stadt jenes Ereignisses gedenken, welches das Bild und die Kultur der ehemaligen Residenzstadt geprägt hat. Eine Ausstellung „Die Bibliothek des Deutschen Orden“ wird

erstmals der Öffentlichkeit die kulturhistorisch interessanten Bestände vorführen. Musikalischer Höhepunkt der Deutschordenswoche wird ein Großkonzert mit dem Bundesstudentenorchester im Rahmen der Internationalen Musikwochen Bad Mergentheim in Zusammenarbeit mit den Internationalen Sommerkursen auf Schloß Weikersheim sein. Zum Abschluß des Residenzjubiläums versammelt sich im Oktober 1975 der Deutschherrenbund zu einem Konvent mit Investiturfeier in Bad Mergentheim. Tagungen bedeutender historischer Vereinigungen, Vorträge, Konzerte und Führungen im festlich beleuchteten Deutschordensmuseum werden das ganze Jahr über zur Würdigung des historischen Ereignisses beitragen. In mittelbarem Zusammenhang mit dem Residenzjubiläum steht das Gedenken an den Bauernkrieg in Franken im Jahre 1525. Im geographischen Mittelpunkt dieser bedeutenden sozialgeschichtlichen Auseinandersetzung steht Mergentheim. Aus diesem Grund ist ein Symposium bekannter Historiker und ein Festvortrag eines prominenten Bundespolitikers über Ursachen und Wirkungen des deutschen Bauernkrieges in der deutschen Sozialgeschichte vorgesehen. Eduard Mörike lebte von 1844 bis 1851 in Mergentheim. Zum 100. Todestag am 4. Juni 1975 widmet die Stadt diesem Dichter eine Ausstellung sowie Festvorträge, Lesungen, Interpretationen, Diskussionen. Die feierliche Eröffnung des Jubiläumsjahres am 12. April 1975 gibt den Auftakt für ein „Festliches Bad Mergentheim“. Mit den Höhepunkten des Jubiläumsjahres und annähernd 400 Veranstaltungen der Kurverwaltung, der Vereine und Organisationen, wird Bad Mergentheim sich als eine Stadt erweisen, in der Tradition und Aktualität, fränkische Kultur und moderne Medizin, Besinnung und Lebensfreude zur lebendigen Einheit werden.

bma

Rothenburg o. d. T.: Unter Aufsicht des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege gehen die Renovierungsarbeiten

für Rothenburgs mittelalterliche Zehntscheune im Spitalhof zügig voran. Sie wird künftig „Reichsstadt-Halle“ heißen und vom 25.-30. Mai 1975 symbolträchtig mit dem „Weltkongreß für Denkmalpflege“ eröffnet werden. Daß ein internationaler Kongreß in einer ehemaligen Scheune zusammentritt, dürfte historischen Seltenheitswert haben. Die „Reichsstadt-Halle“, deren Interieur dem historischen Lokalkolorit entsprechen wird, ist auf eine Kapazität von 600 Sitzplätzen angelegt und soll Rothenburg zu einem „Tagungsort der Mini-Wege“ machen. Das vom Europarat verliehene neue Prädikat „Modellstadt Tourismus“ bringt zum Ausdruck, daß Rothenburg wirtschaftliche und ideelle Belange auf einen Nenner zu bringen wußte. Es hat gerade in jüngster Zeit seinen Fremdenverkehr kräftig entwickelt, aber auch sein bauliches Erbe beispielhaft bewahrt.

fr 183

Nürnberg: Nürnbergs Tiergarten war auch 1974 mehr als einmal die zugkräftigste Erholungseinrichtung von Nordbayern. 921.000 Besucher kamen und davon vergnügte sich fast eine halbe Million auch im Delphinarium. Angesichts des verregneten Herbstes und Frühwinters ist das Ergebnis mehr als zufriedenstellend. Das neue Jahr wurde mit zwei kleinen Sensationen eröffnet: erstmal gibt es Felsenpinguine und zum ersten Mal kann wieder die Aufzucht eines im Tiergarten geborenen Böhmzebras gemeldet werden.

in 164

Würzburg: Mit rund 226.000 Besuchern - 13 Prozent mehr als im Vorjahr - konnte Würzburgs Mainfränkisches Museum 1974 einen neuen Rekord verbuchen. Unter den öffentlichen Kunstsammlungen Bayerns rangiert das Museum mit dieser Zahl nach wie vor an zweiter Stelle hinter der Alten Pinakothek in München, abgesehen von den Königsschlössern. Die Form der Präsentation und der Inhalt bieten sich als Erklärungen für die besondere Anziehungskraft an.

fr 189

Ebrach/Ofr.: Der Steigerwald, Frankens „grünes Herz“ im Städtedreieck Würzburg-Schweinfurt-Bamberg, ging überraschend auf touristischen Expansionskurs. Eine soeben vorgelegte Statistik zeigt, daß sich die Übernachtungszahlen im September gegenüber dem Vorjahr verdreifacht und im Oktober sogar verfünfacht haben. Das steht eindeutig im Gegensatz zum allgemeinen Trend rückläufigen Reiseverhaltens. Trotz teilweise sehr schlechten Wetters verlängerte sich die Hauptaison um gut vier Wochen. Und die Erklärung? Das vom ZDF am 11. September in der Reihe „Urlaub nach Maß“ ausgestrahlte Reise-Feuilleton „Unterwegs im Steigerwald“. Es löste - so der zuständige Gebietsausschuß des Fremdenverkehrsverbandes Franken e. V. in Ebrach - „eine Lawine von Prospektanforderungen“ aus. Der Erfolg der Aussenlundungen stellte sich gewissermaßen postwendend ein. Als Nachfrageschwerpunkte erwiesen sich die Räume Nordrhein-Westfalen, Hessen, Hamburg und Rheinland-Pfalz.

fr 188

Forchheim: Auf sein zehnjähriges Bestehen kann der Kulturausschuß des Fränkische-Schweiz-Vereins zurückblicken. Unter den zahllosen Heimatvereinen Bayerns nimmt der Ausschuß eine Sonderstellung ein, die sich auf seine ideenreichen Aktivitäten gründet. Er initiierte u. a. das nach Salzburger Vorbild entstandene Adventssingen in Heiligenstadt, sorgte für die Freilegung der Kirchenruine auf dem Dietersberg bei Egloffstein, gab Impulse für das Wiedererstehen der bodenständigen Tracht und Musik, legte den Grundstock für eine „Fränkische Baufibel“, die landschaftsgerechtes Bauen fördern soll, und - last not least - gründete im Januar 1974 die Volkstumspflegestätte Morschreuth, deren Kurse in Bauern- und Hinterglasmalerei sogar in Übersee Interesse gefunden haben.

fr 189

Wilhelm Staudacher, Stadtkämmerer von Rothenburg ob der Tauber und Schatz-

meister des Vereins Alt-Rothenburg, hat auch als Mundartdichter einen guten Namen. In Buchveröffentlichungen, Rundfunksendungen und auf Schallplatten ist er bereits einem größeren Kreis bekannt geworden. 1974 wurde er als einziger Mundartautor in das PEN-Zentrum der Bundesrepublik gewählt. Der in Rothenburg erscheinende Fränkische Anzeiger berichtet in seiner Ausgabe vom 31. Dezember 1974: „Wilhelm Staudacher, Stadtkämmerer, der, wie bereits berichtet, unter 2000 Bewerbern den ersten Preis eines Mundartwettbewerbs des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart (SDR) gewann, war jetzt Mittelpunkt eines Sechs-Minuten-Films des Senders. Im „Abendjournal“ des SDR trug Staudacher zwei Mundartgedichte vor; dazu strahlte die Rundfunkanstalt Filmaufnahmen von Rothenburg aus. Wenige Tage zuvor war der Mundartautor im Rundfunkprogramm des SDR zu hören.“

u.

Wunsiedel: Insgesamt 79 Vorstellungen verzeichnet der Spielplan 1975 der Luisenburg-Festspiele Wunsiedel vom 4. Juni bis 17. August. Das Programm: „Wilhelm Tell“ von Schiller (Regie: Werner Kraut), „Der Doppelselbstmord“ von Anzengruber (Regie: Konstantin Delcroix), „Leben des Galilei“ von Brecht (Regie: Christian Mettin) und das Märchen „Der Räuber Hotzenplotz“ von Preußler (Regie: Lothar Köster). Die künstlerische Leitung liegt wieder bei Dr. Christian Mettin.

fr 189

Ebermannstadt: Wenn alles nach Plan verläuft, wird die Tourismus-Zentrale Fränkische Schweiz in Ebermannstadt 1975 mit einer neuen Attraktion aufwarten können. Auf der Strecke zwischen den Erholungsorten Ebermannstadt - Behringersmühle wird man wieder „Opas Fahrgefühl“ nachempfinden können. Der Verein „Dampfbahn Fränkische Schweiz“ hat sich hierfür bereits einige aufs Abstellgleis geschobene Plattformwagen nebst nostalgischem Zubehör gesichert. Eine dazu passende, leicht „asthamati-

sche“ Dampflok wird aus Nürnberg erwartet. Den stilechten Rahmen für eine solche „Schienenreise in die Vergangenheit“ liefert das bizarre Panorama der Fränkischen Schweiz.

fr 185

Pegnitz: Auch unter seinem neuen Vorsitzenden, Kurt Weninger aus Pegnitz, hat der Naturparkverein Fränkische Schweiz/ Veldensteiner Forst nicht das Bestreben, einer der größten seiner Art in Bayern zu werden. Ein eindeutiger Beschluß will das Vorhaben von Regionalplanern, den Naturpark bis zum Obermain auszudehnen, blockieren. Der Naturparkverein sieht in einer solchen Ausweitung eine „Verwässerung des Begriffes Fränkische Schweiz“.

fr 189

Nürnberg: Das Landesamt für Denkmalpflege hat die Nürnberger Sebalduskirche in sein Schwerpunkt-Programm aufgenommen. Die bereits in Gang befindliche Restaurierung des Kirchengebäudes kostet mindestens noch 1,5 Millionen Mark, wobei die Kirche am Ende ihrer finanziellen Möglichkeiten angelangt ist. Der Chef des Landesamtes, Dr. Petzet, will sich bei Bund und Land um Hilfe für das historisch wertvolle Bauwerk bemühen.

tn 159

Bamberg: Die Renovierung des Kreuzgangs im Bamberger Karmelitenkloster ist abgeschlossen. Durch die Herausnahme späterer, meist barocker Einbauten wurde der ursprüngliche Rhythmus des spätromanischen Bauwerks wieder hergestellt. Insbesondere hat man die aufgefundenen Fresken, ein bisher unbekanntes Portal und den plastischen Schmuck der Säulenkapitelle sichern können. Aus Freude über die mit öffentlichen Mitteln geglückte Renaissance will das Karmelitenkloster als Hausherr künftig auf die bislang erhobenen Eintrittsgebühren verzichten.

fr 185

Nürnberg: Das Hans-Sachs-Jahr 1976 wird keine „Monsterschau“ werden wie vor drei Jahren das Albrecht-Dürer-Jahr.

Die allgemeine Finanznot zwinge zu einem „vernünftigen“ Gedenkjahr, sagte Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter. Den 500. Geburtstag seines größten Sohnes, des Renaissance-Malers Albrecht Dürer, hatte sich Nürnberg in eine Kette von Festlichkeiten über das ganze Jahr hinweg 6,7 Millionen Mark kosten lassen. Das Gedenken an Hans Sachs, der am 19. Januar 1576 starb, soll dagegen „zusammengedrängt in der Jahresmitte“ begangen werden.

st 31. 8. 74

Anton Kehl: „Grünewald“-Forschungen. Die historische- und kunsthistorische „Grünewald“-Forschung ist nach dem 2. Weltkrieg nicht viel weiter gekommen, als sie bereits bei Hohbach-Zülch und H. A. Schmid war. Es gab viel Wirbel um den Bildschnitzer-„Grünewald“; aber bereits Hohbach hatte das Forschungsergebnis, daß der in Seligenstadt bezeugte „Meister Mathis(es)“ nach dem Tode „Grünewalds“, im Jahre 1528 noch Steuern zahlte. Hohbach hielt aber an den „Meister Mathis Maler“-Einträgen von 1480/90 im Aschaffenburger Stiftsarchiv, als an „Grünewald“-Einträgen weiterhin fest; dagegen konnte Kehl einen Eintrag im Aschaffenburger Stiftsarchiv, Rep. Nr. 4852, fol. 8 finden, nach dem dieser Meister, der auch als Zimmermann bezeichnet wurde, bereits 1510 verstorben war. 1961 bezeichnete man „Grünewald“ als den Bildschnitzer von Seligenstadt (Hotz, im Paul Pattloch-Verlag); aus gleicher Richtung kam Ende der 60iger Jahre die These, daß „Grünewald“ für Seligenstadt überhaupt nicht bezeugt sei. Konservator Dr. Müller Seligenstadt/Darmstadt, der jahrelang still und konstruktiv mit Kehl zusammengearbeitet hatte, fragte nun Kehl schriftlich um seine Meinung in letzterer Sache. Kehl wies darauf hin, daß die Aschaffenburger

Reitzmann-Testamente, die Meister Mathis(es) für Seligenstadt bezeugen, immerhin vom Auftraggeber „Grünewalds“ für den Maria-Schnee-Altar (u. a.) stammen; dieses habe ihn bewogen in seinem Werk „Grünewald“-Forschungen d. Reitzmann-Beurkundungen d. Meisters Mathis für Seligenstadt, als authentische „Grünewald“-Einträge weiterhin zu betrachten. Das Werk Kehls hatte nicht den Ehrgeiz, Sensationen zu verbreiten, sondern es sollte ein archivalisches Dokumentationswerk mit Kommentar und Textkritik werden, auf dem eine „Grünewald“-Monographie aufgebaut wurde. Der Verfasser der „Grünewald“-Forschungen Kehl, gibt das Werk für 20.- DM ab; es handelt sich um eine Restauflage, die aufgrund Forschungs- und Druckunkosten für 57.- DM im Buchhandel erscheinen mußte, um die Unkosten zu decken; ein Verdienst kam dabei nicht heraus. Die „Grünewald“-Forschungen v. Anton Kehl können beim Verfasser Dr. Anton Kehl, 8729 Kerbfeld, bestellt werden.

Ebermannstadt/Ofr.: Am „Dampfbahnverein“ mit dem Sitz in Ebermannstadt soll es nicht liegen, wenn die Fränkische Schweiz noch auf ihre Museumseisenbahn, die zwischen Ebermannstadt und Behringersmühle verkehren soll, warten muß. Der Verein hat sich bereits eine alte Lokomotive gesichert und zwei königlich-bayerische Personenwaggons aufgetrieben. Das Dreigespann muß erst technisch überholt werden, ehe man es in Ebermannstadt stationieren kann. Es sei, so heißt es, damit zu rechnen, daß die Nebenbahnlinie der Bundesbahn von Ebermannstadt nach Behringersmühle in Kürze aufgelassen wird. „Nahtlos“ wolle dann der „Dampfbahnverein“ die Museumseisenbahn auf Touren bringen.

fr 189

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Julius Echter und seine Zeit. Hgg. von Friedrich Merzbacher. Würzburg (Ech-

ter Verlag) 1973. - 423 SS., 10 Abb.; 48.- DM.